

informationen

29

Fachtagung "Zukunftsaufgabe Umweltbildung
in Niedersachsen"

"Umwelterziehung oder Aufhebung der
Entfremdung?"

Sein oder Nichtsein?

Unterrichtsprojekt: Kommunale Umweltplanung

Das Schulbiologiezentrum in Kassel

Natur zum Anfassen, Teil 2



ZUE Zentralstelle für Umwelterziehung
Universität -GHS- Essen

September 1988

ISSN 0173-8976

Inhalt	Seite
Bettina Vogt FACHTAGUNG "ZUKUNFTSAUFGABE UMWELTBILDUNG IN NIEDERSACHSEN" - Ein Bericht -	1
Lutz Stüdel; Armin Kremer UMWELTERZIEHUNG ODER AUFHEBUNG DER ENTFREMdung - Ein Tagungsbericht -	8
Steffen Heinichen SEIN ODER NICHTSEIN	13
Manfred Reimer KOMMUNALE UMWELTPLANUNG - ODER: WIE SCHÜLER MIT HILFE EINER SELBSTERSTELLTEN VERKEHRS- STUDIE POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN DER STADT ESSEN UND DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN BEEINFLUSSTEN	17
Roland Hedewig DAS SCHULBIOLOGIEZENTRUM KASSEL - EINE EIN- RICHTUNG DER UMWELTERZIEHUNG	28
Walter Dobbek; Detlef Kutz; Jutta Röthinger NATUR ZUM ANFASSEN II: NATURERLEBNISSE BESPRECHUNGEN	37
HINWEISE	42
	48

UMWELTERZIEHUNG ODER AUFHEBUNG DER ENTFREMDUNG?

Ein Bericht von der Ökologietagung im Taunus von
Lutz Stäudel und Armin Kremer, Kassel/Marburg

Inzwischen zum dritten Mal veranstaltete die AG Naturwissenschaften sozial eine bundesweite Tagung zu Themen und Problemen des naturwissenschaftlichen Unterrichts und dessen Didaktik. Drei Tage, vom 27. - 29. Mai 1988, setzten sich mehr als dreißig Teilnehmer aus Schule, Hochschulen und außerschulischer Jugend- und Erwachsenenbildung in Oberreifenberg/Ts. mit Konzepten, Erfahrungen und Zielsetzungen von Umwelterziehung und Ökopädagogik auseinander.

Im ersten Teil dieser Tagung, die mitveranstaltet wurde von der Gesamthochschule Kassel, dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Marburg und dem Verein zur Erforschung der sozialen Bedeutung der Naturwissenschaften (Soznat e.V., Marburg), stellten sich Vertreter verschiedener Umweltschutzverbände und -gruppen unter der Frage "Organisiert gegen Umweltzerstörung?" der Diskussion. BUND, Greenpeace, Robin Wood und World Wildlife Fond formulierten insbesondere ihren Wunsch nach stärkerer Einbindung Jugendlicher in ihre ökologischen und politischen Aktivitäten. Übereinstimmend wurde auf die Bedeutung von kontinuierlicher Arbeit im Umweltbereich, besonders auf regionaler und kommunaler Ebene, für die Entwicklung von ökologischem Bewußtsein hingewiesen. Die Tagungsteilnehmer forderten im Gegenzug von den Verbänden mehr und konkretere Kooperations- und Aktionsangebote als bisher. Gemeinsame Arbeit in der realen Umwelt, so die deutlich geäußerte Meinung der LehrerInnen und DidaktikerInnen, sei fruchtbarer als weiter didaktisierte Ansätze von Umweltbildung oder -erziehung.

Auch die im Rahmen des abendlichen Curriculummarktes präsen-

tierten Unterrichtsmaterialien, darunter eine große Anzahl aus der Produktion der AG Naturwissenschaften sozial, die in den letzten Jahren, z.T. mit Unterstützung der GhK, entwickelt worden sind, bestätigten diese Tendenz: Fast durchweg stehen offene Umweltprobleme im Zentrum, werden Hinweise gegeben auf Möglichkeiten der gemeinsamen Bearbeitung und Anregungen zu vielfältigen Schüleraktivitäten. Die anderwärts stets geforderten "harten Fakten" und "systematischen Kenntnisse" sind dabei ebensowenig ausgeschlossen wie die politische Reflexion von gesellschaftlichen Ursachenkomplexen für die Umweltzerstörung und des eigenen Handelns.

Auf großes Interesse stieß das Eingangsreferat des zweiten Tages, in dem Dr. Hartfrid Krause, Darmstadt, schulische Umwelterziehung als Teil der "gesellschaftlichen Krankheit" und nicht als deren Heilmittel problematisierte. Solange die Ursachen für die Ausbeutung der Natur und Umwelt nicht in Verbindung gesetzt werden mit der kapitalistischen Produktionsweise, blindem Profitinteresse und der Entfremdung der Arbeit, so Krause, bleibt Umwelterziehung eine kosmetische Maßnahme, die eher verschleiernd wirkt als aufklärend. Ökologie ohne politische Analyse führt zu kurzatmigem Aktionismus oder bleibe beim emotional besetzten Feuchtbiotop stecken. Die in diesem Zusammenhang geforderte Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte von Umweltproblemen fand ihre Konkretisierung im anschließenden Bericht über die Ergebnisse des Schülerwettbewerbs um den Preis des Bundespräsidenten "Umwelt hat Geschichte". Frau Susanne Kutz von der diesen Wettbewerb austragenden Körber-Stiftung in Hamburg stellte an zahlreichen Beispielen von Schülerarbeiten wie auch in der Übersicht dar, wie Jugendliche Umweltproblemen aus ihrer direkten örtlichen Umgebung mit detektivischem Spürsinn nachgehen und teilweise weitreichende historische Recherchen anstellen. Bemerkenswert

war die bundesweit feststellbare Konzentration auf lokale Umweltgeschichten, von Gewässern über Siedlungen bis hin zu Fabriken und die gleichzeitige Abkehr von tagespolitisch aktuellen Katastrophen im Großen wie Tschernobyl, Sandoz u.ä. Aufklärung hierzu gaben die anwesenden Schülerinnen einer Kasseler Schule, die am Nachmittag ihr Projekt "Ökologie der Schule" vorstellten: "Auf überregionaler Ebene können wir als Jugendliche doch sowieso nichts ändern. Aber zum zuständigen Amt oder Bürgermeister gehen, das ist kein Problem."

Die Arbeitsgruppe "Schule als Lebens- und Umwelt" brachte nicht nur eine anschauliche Darstellung der Ergebnisse und des Arbeitsprozesses aus dem genannten Schülerprojekt einer 10. Klasse (H.-Schütz-Schule Kassel, AGS), anschließend wurden die Teilnehmer von den Schülerinnen selbst auf Ökoralley durchs Tagungshaus geschickt. Die Erkundungsaufträge reichten von der Aufnahme der Außenbepflanzung bis hin zur Untersuchung der verwendeten Putzmittel auf Inhaltsstoffe und der in der Küche gelagerten Vorräte auf Lebensmittelzusatzstoffe. Sowohl der dabei vollzogene Rollenwechsel wie auch die gesammelten praktischen Erfahrungen gaben wertvolle Impulse für alle Beteiligten.

In einer zweiten Arbeitsgruppe wurde am Beispiel der Vernichtung des tropischen Regenwaldes untersucht, inwieweit globale Umweltprobleme sich mit Schülerinteressen bzw. deren möglicher Betroffenheit vereinbaren lassen. Wiederum war es die politisch-gesellschaftliche Analyse im historischen Kontext, hier (Neo-)Imperialismus und Verhältnis der Ersten zur Dritten Welt, die den Bogen spannte zum Alltag in der BRD - mit Fast-Food bei McDonalds und gleichzeitiger Drohung von irreversiblen Klimaveränderungen. Nicht gesondert neben dem Fachunterricht, so Fritz Heidorn, Leiter des Umwelterziehungsprojektes beim WWF Deutschland in Bremen, dürfte eine entsprechende Auseinandersetzung bei und mit Jugendlichen stattfinden, sondern integriert

in Biologie, Geographie und Politik.

Der letzte Tagungsteil setzte schließlich einen geographischen, bildungspolitischen und soziokulturellen Perspektivwechsel, als Annette Dietschy-Scheiterle, Basel, über ihre Erfahrungen aus einem GTZ-Entwicklungsprojekt im Hochland von Peru berichtete. Bereits in den 60er Jahren war der ländliche Raum im Zuge der Einführung der allgemeinen Schulpflicht und des Vordringens der urbanen Märkte bildungsmäßig - auf unterstem Niveau - erfaßt worden, die meist aus Europa oder den städtischen Zentren Perus importierten Curricula standen jedoch in krassem Widerspruch zu bäuerlichem Leben und Denken und zur lokalen Sprache. Am Beispiel von Materialien, die für das naturwissenschaftliche Teilcurriculum entwickelt wurden, zeigte Frau Dietschy-Scheiterle, daß es nicht ausreicht, dem Denken im traditionellen andinen Erfahrungsraum die westliche, technokratisch-rationale Weltinterpretation entgegenzusetzen: Hagel, Eis und Sturm, mit mythischen Gestalten assoziierte Naturphänomene von existentieller Bedeutung, lassen sich weder durch die Beschreibung der Aggregatzustände des Wassers o.ä. ersetzen noch darauf reduzieren. Die im Projekt vollzogene Orientierung der Unterrichtsinhalte am natürlichen, sozialen und kulturellen Jahreszyklus stellt demgegenüber einen Versuch der vorsichtigen Integration beider Welten dar, die auch beispielhaft sein könnte für europäische Verhältnisse. Schule (und naturwissenschaftlicher Unterricht) könnte dann über formale Qualifikation und moralische Belehrung hinaus als Mittler zwischen individuellem Alltag, industrialisiertem gesellschaftlichen Leben und natürlicher Umwelt wenigstens einen Teil der Entfremdung des Lernens aufheben.

Wie in den Vorjahren wird zur Tagung ein Berichtsband in Buchform erscheinen, nach "Praktisches Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht" (1987). und "Computer und naturwissenschaft-

licher Unterricht" (1988) als dritter Band der Reihe "Kritisches Forum Naturwissenschaften und Schule".

Weitere Informationen bei:

Armin Kremer, AG Soznat, Universität Marburg, FB 21,
E. Giller Straße 5, 3550 Marburg

Lutz Stäudel, Gesamthochschule Kassel, FB 19, Postfach 101380,
3500 Kassel